

Peter Bierls Versuch, die soziale Dreigliederung misszuverstehen

Dieser Artikel ist eine Reaktion auf Peter Bierls Video „Was ist die anthroposophische „Dreigliederung?““¹. Das Video wurde im Rahmen der Kampagne „beuys behind the scenes“ zu Beuys 100. Geburtstag auf verschiedenen Internetplattformen veröffentlicht. Bierl stellt in dem kurzen Clip etliche Behauptungen über die politischen Anschauungen Rudolf Steiners, sowie die Entstehungsimpulse und Inhalte der Dreigliederung auf, ohne dabei eine Quelle anzugeben, was die Überprüfung sehr mühsam macht. Ich will daher hiermit versuchen, Peter Bierls Quellenarbeit nachzuholen und die Behauptungen, zu denen ich etwas finden konnte, auf ihre Gültigkeit hin prüfen.

Dabei beschränke ich mich weitestgehend auf Bierls Aussagen zu Steiners sozialer Dreigliederung, da mir bei Beuys und Schmund die Kenntnisse fehlen, um ohne Quellenangaben Aussagen überprüfen zu können. Peter Bierl ist als Buchautor und freier Journalist tätig und verfasst unter Anderem Artikel für die Süddeutsche Zeitung. In seinen eigenen Publikationen behandelt er vornehmlich Sozialismus- und Umweltthemen und kritisiert politisch rechte Einflüsse auf diese Bewegungen. Dabei hat er es, und ich denke mit Unrecht, auch auf die Anthroposophie abgesehen.

Wilson, Steiner und die Demokratie

Wie war Rudolf Steiners Verhältnis zur Demokratie, und welche Rolle spielt sie in der von ihm entdeckten sozialen Dreigliederung? Wenn wir Peter Bierl vertrauen dürfen, ist die Antwort sehr eindeutig: Steiner lehnte die Demokratie ab.² Er hätte es lieber gehabt, wenn eine Elite von Eingeweihten herrschte³ und habe daher mit der Dreigliederung ab 1917 zu verhindern versucht, dass Woodrow Wilson die Demokratie nach Europa brachte. Laut Peter Bierl ist die Dreigliederung also eine Erfindung Steiners gegen die Demokratie.⁴

Diese Aussage hat mich doppelt stutzig gemacht. Denn einerseits spielt Demokratie in der Dreigliederung, wie ich sie kenne, eine wesentliche Rolle. Andererseits war mir bislang nichts von einem Verhältnis der sozialen Dreigliederung zu Woodrow Wilsons Politik bekannt. Eine Bildungslücke, die sich dank Bierls Hinweis allmählich mit einigen verblüffenden Ergebnissen zu schließen beginnt.

Denn es lassen sich tatsächlich erstaunlich viele interessante Äußerungen Rudolf Steiners zu Woodrow Wilson finden. Und oftmals widerspricht Steiner vehement Wilsons Ansichten. Ich konnte allerdings bisher keine Kritik Steiners an der Demokratie bei Wilson finden. Einmal sagte er, Wilson nenne seine Ideale „Demokratie“ und wolle diese der Welt überstülpen.⁵ Eine Wertung der Demokratie fehlt hier aber. Stünde diese Aussage zur Demokratie allein da, ließe sich vielleicht eine skeptische Haltung bei Steiner vermuten. Stattdessen sprach und schrieb er aber zu etlichen Anlässen über die Demokratie und ergriff in radikalster Weise Partei für ein demokratisches Rechtsleben, das für ihn die eigentlichen Aufgaben des Staates übernehmen sollte.⁶ Es sei „in einem gesunden Sinne heute die Demokratie notwendig“,⁷ weshalb er eine gewaltsame Einführung der Dreigliederung

1 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“?

<https://www.youtube.com/watch?v=gIMh66nb7aw>

(das Entnahmedatum für Bierls Video ist jeweils der 13.07.2022)

2 ebd. min. 0:38

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=38>

3 ebd. min. 2:53

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=173>

4 ebd. min. 0:14

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=14>

5 13. Oktober 1917: Rudolf Steiner - GA 177 8. Auflage S. 153

6 25. April 1919: Rudolf Steiner – GA 330 2. Auflage S. 96

28. April 1919: Rudolf Steiner – die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 112

7 22. Mai 1919 Beilageheft zur Steiner Gesamtausgabe 27/28 S. 23 sowie GA 331 S. 69

auch in den Revolutionszeiten nach dem ersten Weltkrieg ablehnte. Im ersten Heft der Zeitschrift „Soziale Zukunft“ schrieb Steiner im Juli 1919, „Daß Demokratie restlos das Völkerleben durchdringen muß, sollte eine selbstverständliche Erkenntnis für alle sein, die einen offenen Sinn für das geschichtlich Gewordene haben.“⁸ Teilweise ging er sogar weiter mit der Forderung nach Demokratie, als wir es heute tun und wollte demokratisch über Arbeitszeitbegrenzungen abstimmen lassen, um eine Ausbeutung der arbeitenden Menschen aus wirtschaftlichem Interesse zu verhindern.⁹ Da Demokratiefeindlichkeit zu sehen wirkt für mich grotesk, entweder Peter Bierl kennt diese vielen Äußerungen nicht, oder er deutet sie vollkommen anders. Zwar lassen sich auch kritischere Äußerungen zur Demokratie bei Steiner finden, allerdings nur, wenn er über das Wirtschafts- oder das Geistesleben spricht. Denn für Fragen, deren Antworten dort gefunden werden müssten, hält er demokratische Abstimmungen nicht für hilfreich.¹⁰ Dass Steiner nicht jede Lebensfrage der Demokratie unterstellt, mag abschreckend klingen und es zu kritisieren ist leicht. Ich halte es allerdings für fraglich, ob Peter Bierl selbst wirklich auf das Abstimmungsergebnis zu einer Matheaufgabe vertrauen wollte. Oder zu der Frage, wie viele Karotten in welchen Boden gepflanzt werden sollten. Und würde er sich als Demokratiefeind bezeichnen, wenn er bei solchen Fragen das eigene Urteil oder das fachtüchtiger Menschen dem Urteil der Mehrheit vorzieht? Für Steiner ist die Demokratie kein Allheilmittel, aber sie ist notwendig in allen zwischenmenschlichen Fragen nach Rechten und Pflichten.

Das Problem des Organismusvergleichs

Peter Bierl leitet Steiners angebliche Demokratiefeindlichkeit vor allem von dessen Verwendung des Begriffs „sozialer Organismus“ ab.¹¹ Für eine solche „organizistische“ Sicht auf die Gesellschaft sei Demokratie „unnatürlich“.¹²

Das führt mich zurück zu meiner zweiten Ausgangsfrage: Was störte Steiner denn an Wilson, wenn es nicht dessen Demokratisierungswunsch war?

Ein wesentlicher Kritikpunkt ist Wilsons organizistischer Staatsbegriff. Bereits im April 1913, noch vor Kriegsbeginn, bemängelte Steiner Wilsons Erklärung des Staats über Organismusvergleiche.¹³

Wilson wollte in Ablösung des newtonisch-mechanischen Gesellschaftsbilds des 19. Jahrhunderts die Staaten darwinistisch und organisch verstehen.¹⁴ Steiner rebellierte. Und ist dieser Kritik auch treu geblieben¹⁵, obwohl er selbst ab 1917 eine „Dreigliederung des sozialen Organismus“ forderte. Heißt das, dass für Bierl auch Woodrow Wilson ein Demokratiefeind war? Bei Steiner scheint ihm der Organismusvergleich ein ausreichender Beweis dafür zu sein. Peter Bierl führt anhand einer an-

8 Juli 1919: Rudolf Steiner – GA 24 2. Auflage S. 201

9 28. April 1919: Rudolf Steiner – die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 76 f.

22. April 1919: Rudolf Steiner – GA 332b 1. Auflage S. 83

10 Als Geistesleben bezeichnete Steiner die Art des Zusammenlebens, bei der es auf die individuellen Fähigkeiten der Einzelnen ankommt. Also z.B. Bildung, Forschung, Sport etc. Beim Wirtschaftsleben ging es ihm darum, individuelle Bedürfnisse miteinander und vor allem auch mit der Naturgrundlage in einen Austausch zu bringen und so gemeinsam die beste Möglichkeit der Befriedigung der verschiedenen wirtschaftlichen Bedürfnisse zu finden.

11. April 1919 GA 190 4. Auflage S. 139

26. Oktober 1919 GA 332a 4. Auflage S. 86

11 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min. 0:59
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=59>

12 ebd. min. 2:28
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=148>

13 2. Juni 1913: Rudolf Steiner - GA 146 4. Auflage S. 88

14 1913: Woodrow Wilson – The New Freedom S. 45 – 48

und in teils identischem Wortlaut bereits 5 Jahre zuvor:

1907: Woodrow Wilson – Constitutional Government in the United States 8. Auflage S. 56 f.
sowie andeutungsweise bereits 1889 ohne den Namen Darwin zu nennen

1889: Woodrow Wilson – The State. Elements of historical and practical Politics S. 587 u. 609

15 22. März 1917: Rudolf Steiner - GA 66 2. Auflage S. 210 f.

16 Juli 1918: Rudolf Steiner - GA 181 S. 347 f.

tiken Fabel¹⁶ aus, dass es Steiner beim sozialen „Organismus“ um eine Rechtfertigung von Herrschaft gehen müsse. Die gewählte Geschichte, auf die Steiner die Dreigliederung nie bezog, erzählte wohl ein Patrizier, um unterdrückte Plebejer von der Richtigkeit ihrer Einteilung in Stände zu überzeugen. Steiners Dreigliederungsidee sei vom „gleichen autoritären Geist“¹⁷ behauptet Bierl und verschweigt, dass Steiner sich explizit gegen eine Ständegesellschaft wehrte.¹⁸ Ihm ging es nicht darum, Menschen einzuteilen, sondern drei Arten sozialen Miteinanders zu finden, an denen jeweils *alle* Menschen beteiligt sind „(...) weil wir es in der neueren Zeit mit Menschen zu tun haben und nicht mit Ständen“¹⁹. Nur die Methode der Zusammenarbeit sollte variieren. Trotzdem hat Steiner von einem sozialen „Organismus“ gesprochen und teilweise auch einen Vergleich zum „natürlichen Organismus“ gezogen. Dabei verwies er jedoch streng darauf, „dass mit diesem Vergleich nichts anderes gemeint sein soll als eben ein Vergleich.“²⁰ Und noch deutlicher: „Wenn man einfach das, was man glaubt gelernt zu haben am natürlichen Organismus, überträgt auf den sozialen Organismus, (...) so zeigt man damit nur, dass man sich nicht die Fähigkeiten aneignen will, den sozialen Organismus (...) ebenso für sich zu betrachten, (...) wie man dies nötig hat für das Verständnis des natürlichen Organismus.“²¹ Wilson, gegen dessen für Bierl scheinbar unproblematischen Organismus Steiner seinen angeblich autoritären Organismus stellte, fordert genau das: "Living political constitutions must be Darwinian in structure and in practice."²²

Warum aber nutzt auch Steiner das Wort „Organismus“? Zunächst zeigt das Beispiel recht deutlich, dass die Antwort nicht so einfach ist, wie Bierl sie sich macht. Bei jedem Organismusbegriff müssten wir erst versuchen zu verstehen, was jeweils damit gemeint ist. Steiner geht es beim Organismus nicht um einen „Kampf ums Dasein“.²³ Seine Dreigliederung des natürlichen Organismus will darauf hindeuten, dass im Menschen drei funktional verschiedene Prinzipien wirksam sind.²⁴ Was Steiner mit dem Vergleich zeigen wollte und warum er ihn, trotz eigener Bedenken verwendet, ist in Sylvain Coiplets Buch „natürlicher und sozialer Organismus“ sehr kritisch und gründlich ausgearbeitet.²⁵ Und auch Wilson wählte den Organismusvergleich nicht, um die Demokratie zu überwinden. Ihm ging es darum, die einzelnen Staaten entwicklungsfähig und mächtiger zu machen.²⁶ Wenn ich die letzte Quelle richtig verstehe, forderte er dazu eine Machtkonzentration auf den demokratisch gewählten Präsidenten und weniger Gewaltenteilung.

Herrschaft der geistigen Elite

Anders als Wilson und anders als von Bierl behauptet, wollte Steiner mit dem Organismusvergleich nicht irgendeine Form von autoritärer Herrschaft rechtfertigen. Wie wenig Steiner von einem „Führer- Gefolgschaftsprinzip“²⁷ hielt, wird vielleicht daran am deutlichsten, dass er sich stets davor hütete, zu sagen, was konkret die richtigen Entscheidungen in den verschiedenen Bereichen wären. Er deutete nur darauf hin, in welcher Weise die Menschen zusammenkommen müssten, um zu einer re-

16 Michael Hillgruber - Die Erzählung des Menenius Agrippa

21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min. 1:26
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=86>

17 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min. 2:36
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=156>

18 28. April 1919: Rudolf Steiner – die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 140

19 29. August 1922: Rudolf Steiner – GA 305 3. Auflage S. 231

20 Rudolf Steiner - Die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 56

21 Ebd. S. 60

22 1907: Woodrow Wilson – Constitutional Government in the United States 8. Auflage S. 57

Übersetzung d. Verf.: „Lebende politische Organismen müssen in Anlage und Umsetzung darwinistisch sein“

23 7. Oktober 1916: Rudolf Steiner - GA 171 2. Auflage S. 231, über „Kampf ums Dasein“ allgemein

18. März 1920: Rudolf Steiner – GA 334 1. Auflage S. 125, über „Kampf ums Dasein“ in der Gesellschaftsordnung

24 28. April 1919: Rudolf Steiner – die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 57 in der Fußnote

25 2019: Sylvain Coiplet – <https://www.dreigliederung.de/publish/natuerlicher-und-sozialer-organismus>

26 1907: Woodrow Wilson – Constitutional Government in the United States 8. Auflage S. 199 f.

27 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische Dreigliederung min. 2:28
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=148>

alitätsnahen Entscheidung kommen zu können. Was Recht ist, konnte und wollte er nicht entscheiden, das kann erst in einem demokratischen Rechtsleben entschieden werden.²⁸ Was wirtschaftlich vernünftig ist, konnte Steiner ebensowenig entscheiden, dafür müssten in seinen Augen erst die unterschiedlichen Bedürfnisse von Produzierenden, Konsumierenden, Handelnden, verschiedenen Branchen usw. in einen assoziativen Austausch kommen.²⁹ Bierls Vorwurf einer herrschenden Elite zielt allerdings vornehmlich auf das Geistesleben ab. Hier beschreibt auch Steiner bei früheren Theokratien und Aristokratien durchaus hierarchische Verhältnisse, die heute aber nicht mehr zeitgemäß wären. Dass das Geistesleben seiner Zeit noch Überbleibsel davon habe, hielt er für sehr schädlich. Es sei falsch „das, was aus dem Empfindungskreise einer sich absondernden Minderheit geistig geboren ist, in die breiten Massen hineinragen [zu wollen]. Nein, die Zeit fordert ein Geistesleben, das in sozialer Weise alle umfaßt.“³⁰ Dafür sei aber die Freiheit aller Menschen im Geistesleben und ein Freizeitschaffen durch das Rechtsleben eine absolute Notwendigkeit.³¹ Autorität kann im Geistesleben für Steiner nur entstehen, wenn die Mitmenschen eine Person auf einem Gebiet für so fähig halten, dass sie sich für gewisse Entscheidungen bei ihr einen Rat einholen.³² Der hätte allerdings keinen Gebotscharakter, sondern könne nur aus Einsicht befolgt werden.³³ Für mich klingt das nicht nach einem „Führer- Gefolgschaftsprinzip“ oder dem Wunsch nach Herrschaft eingeweihter Führer. Schon in seinem Früh- und Hauptwerk, der Philosophie der Freiheit, schrieb Steiner: „Wir wollen nicht mehr *glauben*; wir wollen *wissen*.“³⁴

Realitätsbezug zur Überwindung der wirtschaftlichen Konkurrenz

Steiner meinte, je realitätsnäher eine Denkart sei, desto mehr könne sie nur Hinweise auf eine Methode und nicht Ergebnisse vorgeben.³⁵ Bei Wilson vermisste er diesen Realitätsbezug. Der denke unpraktisch und verkünde nicht umsetzbare Ideale.³⁶ Mit manchen der Problemanalysen Wilsons stimmte Steiner allerdings überein und sah Wilson hier sogar nah beim Sozialismus. Als Beispiel dafür kann die Wirtschaft gelten. Steiner teilte Wilsons Auffassung, die Wirtschaft habe sich schneller weiterentwickelt als das Recht und fordere daher neue Rechtsformen.³⁷ Steiners Antwort darauf war einerseits das erwähnte Herausnehmen der Arbeit aus der Wirtschaft über demokratische Arbeitsschutzgesetze.³⁸ Andererseits brauche es dann innerhalb der Wirtschaft die assoziative Zusammenarbeit aller Beteiligten. Handel Treibende, sämtliche Konsumierenden, Produzierende verschiedenster Branchen, alle müssten sich laut Steiner wirtschaftlich aufeinander abstimmen.³⁹ Mit solchen Assoziationen hoffte Steiner die Konkurrenz in der Wirtschaft zu überwinden. Nötig sei dann nur noch „(...) dieses Aufhören der Konkurrenz in einer gewissen Weise zu unterstützen.“⁴⁰ Wilson hingegen forderte eine Förderung der Konkurrenz.⁴¹ Ich wähle dieses Beispiel, weil es auf groteske Weise zeigt, wie Peter Bierl die soziale Dreigliederung entstellt. Er behauptet einfach, für Steiner

28 26. Oktober 1919: Rudolf Steiner – GA 332a 4. Auflage S. 108

29 2. Oktober 1920: Rudolf Steiner – GA 322 6. Auflage S. 89

30 26. Mai 1919: Rudolf Steiner - GA 333 2. Auflage S. 15 f.

31 Ebd.

32 24. Juni 1919: Rudolf Steiner – GA 331 1. Auflage S. 167 f.

33 19. Juni 1919: Rudolf Steiner – GA 330 2. Auflage S. 326 f.

34 1894: Rudolf Steiner – die Philosophie der Freiheit 1. Auflage S. 5
bzw. in GA 4: 17. Auflage im zweiten Anhang S. 268

35 28. April 1919: Rudolf Steiner - die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 114

36 1. Oktober 1917: Rudolf Steiner – GA 177 8. Auflage S. 49

28. April 1919: Rudolf Steiner – die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 143

37 ebd. S. 63 f. (Für Steiner brauchte es allerdings auch ein neues Geistesleben)

38 22. April 1919: Rudolf Steiner – GA 330 2. Auflage S. 36

28. April 1919: Rudolf Steiner - die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 54

39 10. Oktober 1920: Rudolf Steiner - GA 337b 1. Auflage S. 211

40 12. Oktober 1920: ebd. S. 232

41 1913: Woodrow Wilson – The New Freedom S.157 f.
Ebd. S. 144 f.

sollte die Wirtschaft „nach den Prinzipien der Konkurrenz funktionieren,“⁴² womit er Steiner das exakte Gegenteil seines eigentlichen Anliegens unterstellt.

Nationalismus und Rassismus

Am vehementesten aber kritisierte Steiner Wilsons Rassismus und Nationalismus. Dieser wolle Staatsgrenzen „auf Grundlage der Blutszusammengehörigkeit der Völker“⁴³ bestimmen, während für Steiner „die einzige Realität in der Gegenwart nur sein könnte die Überwindung der Nationalismen, die Auslöschung der Nationalismen und das Ergriffenwerden der Menschen von dem allgemeinen Menschtum.“⁴⁴ Auch Steiner hat über Rassen gesprochen und teilweise äußerst kritische Dinge behauptet.⁴⁵ Allerdings ging es ihm niemals darum, solche für ihn bestehenden Charakteristika institutionell zu verfestigen, sondern er wollte die Bestimmtheit des Individuums von der Gruppe überwinden.⁴⁶ Noch wenige Monate vor seinem Tod warnte er vorm „Streben der Menschen in die Rasse, in die Nation hinein, das heute in einer so unverständigen Weise durch den Wilsonianismus zum Ausdruck gekommen ist. Das ist ja etwas ganz Furchtbares, wie heute die Menschen hineinstreben in Rassen und Völker und wie sie allen Kosmopolitismus im Grunde begraben wollen.“⁴⁷ Steiner sprach sich anders als viele Deutsche gegen eine Einverleibung Oberschlesiens durch Deutschland aus, und schlug vor, jenes möge sich unabhängig der Ethnien selbst verwalten.⁴⁸ Kritische Fragen für die Volksidentität wie die Sprache sollten vom Staat losgelöst werden, um kulturelle Unterdrückung zu verhindern.⁴⁹ Wilson forderte auch noch in seinen berühmten 14 Punkten, dass Grenzen nach der Volkszugehörigkeit gezogen werden sollten.⁵⁰ Seine rassistischen Einstellungen und Taten sind allerdings nicht nur Rudolf Steiner übel aufgestoßen, besonders im englischsprachigen Raum wird dieser Umstand gerade intensiv diskutiert.⁵¹ Sogar innerhalb des eigenen Landes praktizierte Wilson mit der Segregation eine Trennung der Bevölkerung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit. Dem afroamerikanischen Zeitungsredakteur Monroe Trotter sagte Wilson auf eine Beschwerde hin, Segregation sei von Vorteil „and ought to be so regarded by you gentlemen.“⁵² Hier klingt Wilson wie Bierls Patrizier, der Unterdrückte von der Richtigkeit ihrer ständischen Eingliederung überzeugen will.⁵³ Daran verdeutlicht sich ein interessanter Umstand: Peter Bierl versäumt es niemals, selbst auch auf nur periphere Bezüge zwischen Personen in der Dreigliederungsbewegung und rassistisch-völkischem Gedankengut hinzuweisen. Er verweist darauf, dass neben

42 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min. 3:02

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=182>

43 26. Oktober 1917: Rudolf Steiner - GA 177 8. Auflage S. 221

44 3. April 1920: Rudolf Steiner – GA 198 2. Auflage S. 79

45 21. Juni 1908: Rudolf Steiner – GA 104 8. Auflage S. 98

10. Juni 1910: Rudolf Steiner – GA 121 6. Auflage S. 86 f.

46 1994 GA 4 16. Auflage S. 237 ff.

47 18. September 1924: Rudolf Steiner – GA 346 2. Auflage S. 206

48 Januar 1921: Rudolf Steiner – GA 24 2. Auflage S. 475

49 28. April 1919: Rudolf Steiner - die Kernpunkte der sozialen Frage GA 23 7. Auflage S. 138f.

ebd. S. 142

50 8. Januar 1918: Woodrow Wilson - 14 Punkte

<http://documentarchiv.de/in/1918/14-punkte-wilsons.html> (Entnahmedatum: 13.07.2022)

51 <https://newrepublic.com/article/158356/woodrow-wilson-racism-princeton-university>

<https://www.history.com/news/woodrow-wilson-racial-segregation-jim-crow-ku-klux-klan>

<https://www.nationalreview.com/corner/woodrow-wilsons-racism-progressive/>

<https://thelibertarianrepublic.com/top-10-racist-quotes-progressive-hero-woodrow-wilson/>

<https://www.marketwatch.com/story/woodrow-wilsons-segregation-policies-of-100-years-ago-decimated-the-black-middle-class-for-decades-1160528726>

<https://dasgoetheanum.com/woodrow-wilson-und-die-rassenbasierte-gesellschaft/> (Entnahme jeweils 13.07.2022)

52 1914 Wilson und Trotter im Gespräch:

<http://historymatters.gmu.edu/d/5719/> (Entnahmedatum: 7.7.2022)

Übersetzung d. Verf.: „und sollte von Euch Herren auch so angesehen werden“

53 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min: 1:25

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=85>

Beuys und Schmudt auch der Nationalsozialist und ehemalige Christengemeinschaftspfarrer Werner Georg Haverbeck an der Gründung der Grünen beteiligt war, dass ebenso wie Beuys rechtsextreme Strömungen eine direkte Demokratie fordern und Steiner mit dem sozialen Organismus einen Begriff verwendete, der von Nazis missbraucht wurde.⁵⁴ Auch im schon erwähnten Vorwurf der Demokratiefeindlichkeit steckt noch ein nicht ganz expliziter Nationalismusvorwurf: Steiner habe die Demokratie „wie alle Konservativen und Nationalisten“⁵⁵ abgelehnt. Wilsons Rassismus hingegen, der nicht über die Ecke dubioser Bekanntschaften oder Gleichgesinnter konstruiert werden müsste, sondern in seinem politischen Tagesgeschäft offen zutage tritt, verschweigt er. Das erweckt den Eindruck, dass es ihm gar nicht um eine kritische Aufklärung über den Rassismus der angesprochenen Personen geht, sondern er den Rassismusvorwurf nur nutzt, um Menschen und Ideen ohne inhaltliche Auseinandersetzung diskreditieren zu können.⁵⁶

Dass Peter Bierl eine inhaltliche Aufklärung über die soziale Dreigliederung nicht anstrebt, sollte nach den aufgezeigten Entstellungen deutlich sein. Ich verzichte daher zugunsten der Länge des Texts darauf, alle irreführenden Behauptungen einzeln durchzugehen und hänge dem Text für besonders Interessierte eine tabellarische Gegenüberstellung einiger weiterer Äußerungen an.

Fazit

Wahrscheinlich wäre eine Verdrehung der Dreigliederung für Peter Bierl gar nicht nötig, um Kritikpunkte an ihr zu finden. Das Wenige, was ich von ihm an eigenen politischen Sichtweisen finden konnte, scheint sich tatsächlich nicht mit Steiners Gesellschaftsverständnis zu decken. Für solch eine Dreigliederungskritik wäre aber eine wirkliche Auseinandersetzung mit Steiners Ideen notwendig gewesen. Um ein anfängliches Verständnis dessen, was Steiner mit der Dreigliederung meinte, erlangen zu können, hätte es allemal ausgereicht Steiners Hauptwerk dazu „die Kernpunkte der sozialen Frage“ zu lesen, das mit 160 Seiten für einen Journalisten zu bewältigen sein sollte. Stattdessen doziert Peter Bierl über eine Dreigliederung, die er sich offenkundig nur in der eigenen Vorstellung gebildet haben kann. Ob ein solcher Einsatz der eigenen journalistischen Autorität wohl als Plädoyer Bierls für ein „hierarchisches“ Geistesleben zu werten ist? Mir jedenfalls bereitet es Sorge, dass ein Mensch, dem Sorgfalt oder Wahrhaftigkeit bei seiner Arbeit so unwichtig sind, den journalistischen Ansprüchen der Süddeutschen Zeitung gerecht zu werden scheint; eine der anerkanntesten Zeitungen dieses Landes, die meine jugendliche Weltsicht maßgeblich mitgeprägt hat.

In Steiners Dreigliederung spielen weder ein konkurrenzbasiertes Wirtschaftsleben, eine Ständeordnung, Nationalismus, ein hierarchisches Geistesleben noch Demokratiefeindlichkeit eine Rolle. Trotzdem behauptet Bierl all dies, teils explizit, teils in Andeutungen. Er scheint die Dreigliederung als eine anti-soziale Bewegung herrschsüchtiger, weltfremder Esoterikfans darstellen zu wollen. Weltferne Menschen hat es in anthroposophischen Kreisen immer gegeben und vielleicht hatte die Dreigliederung es auch deshalb so schwer. Denn sie trägt nichts Unpraktisches in sich. Sie interessierte sich nie für den anthroposophischen Wohlstand, sondern für die akuten menschheitlichen Probleme ihrer Zeit. Gerade die Demokratie war deswegen für Steiner von elementarer Bedeutung, um an der prekären Lage, in die die arbeitende Bevölkerung durch die Industrialisierung und den Kapi-

54 ebd.

über die Gründung der Grünen

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=293>

über direkte Demokratie min. 6:49

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=409>

über Organismus min. 2:13

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=133>

55 ebd. min. 0:40

<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=40>

56 Um dem Einwand vorzubeugen, dass Wilsons Rassismus nicht relevant für die Dreigliederung sei: Das kann normalerweise vielleicht stimmen. Im Narrativ von Peter Bierl wird allerdings eine klare Gegenüberstellung von Wilson dem Demokraten und Steiner dem nationalistischen Antidemokraten gezeichnet. Das funktioniert nur, solange Wilsons Organizismus, Rassismus und Nationalismus verschwiegen werden.

talismus gebracht wurde, etwas ändern zu können.⁵⁷ Deswegen wurde Steiner von so vielen arbeitenden Menschen bejubelt und zu etlichen Vorträgen eingeladen.⁵⁸ Nicht, weil sie, was Bierl zu glauben scheint, so dumm waren, sich durch ihn im Auftrag ihrer Vorgesetzten ruhigstellen zu lassen,⁵⁹ sondern weil er sie verstand und seine Dreigliederung ihnen geholfen hätte.

Natürlich hat Steiner auch viel über Übersinnliches gesprochen, aber es ging ihm dabei nicht um eine elitäre Weltflucht, sondern um eine Vertiefung des alltäglichen Lebens. Denn „es hört auf dasjenige, was aus dem Geist kommt, unpraktisch zu sein, wenn es eben tatsächlich aus dem Geiste kommt. Es wird dann im eminentesten Sinne praktisch.“⁶⁰ Die soziale Dreigliederung ist ein lebender Beweis dafür!

Um also auf die Behauptung zurückzukommen, mit der Peter Bierl seine Analyse der sozialen Dreigliederung beginnt: Vielleicht hat Rudolf Steiner die Dreigliederung wirklich entwickelt oder zumindest veröffentlicht, um Woodrow Wilson etwas entgegensetzen zu können. Was Steiner aber tatsächlich an Wilson kritisierte, hat verblüffende Ähnlichkeit mit den Dingen, die Peter Bierl nun gut einhundert Jahre später Rudolf Steiner und der Dreigliederung unterstellt.

Und so möchte ich mit der Frage enden: Hat Peter Bierl möglicherweise Rudolf Steiner und Woodrow Wilson verwechselt?

Nachfolgend noch einige gesammelte Zitate zu Fragen, die noch nicht oder zumindest nicht gründlich genug im bisherigen Text bearbeitet werden konnten. Dabei kommen auch einige Zitate von Woodrow Wilson vor, zu denen ich leider nur in einem Fall (die neue Freiheit) eine deutsche Übersetzung finden konnte. Die meisten Zitate sind aus diesem Buch entnommen und erst auf deutsch und dann im Original wiedergegeben. Die anderen habe ich nur auf englisch dazugenommen mit einer kleinen inhaltlichen Einschätzung davor. Um die Personen etwas besser unterscheiden zu können, haben alle verschiedenen Schriftfarben. Dafür habe ich auf übliche Einrückungen verzichtet, ich hoffe, es ist dennoch verständlich genug.

Über die Betriebsräte

Nach der Novemberrevolution kämpften Anthroposophen gegen eine Räterepublik, gegen die Sozialisierung von Betrieben und gegen die Überwindung des Kapitalismus und nutzten in ihrer Propaganda die Idee der Dreigliederung.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 3:23 21. Mai 2021

Es ist natürlich nicht ersichtlich, von welchen „Anthroposophen“ Bierl hier spricht. Steiner wird er wohl nicht gemeint haben, denn der „kämpfte“ für das genaue Gegenteil. Für vernetzte Betriebsräte und Sozialisierung:

Dasjenige, worum es sich aber bei der Aufstellung von Betriebsräten handelt, das ist, eine wirkliche Sozialisierung in Angriff zu nehmen. Wenn die Betriebsräte jetzt gewählt werden und dann zu einer Betriebsräteschaft zusammen treten werden, dann wird von dieser Urversammlung der Betriebsräteschaft dasjenige ausgehen können, was man die ersten Schritte zu einer wirklichen Sozialisierung nennt.

57 25. April 1919: Rudolf Steiner – GA 330 2. Auflage S. 96

Steiner sprach vor Arbeitenden der Daimler Werke über demokratische Arbeitszeitbegrenzung

58 Hier sei die erste Hälfte des Beilagenhefts 27/28 zur Gesamtausgabe Rudolf Steiners zum Nachvollziehen empfohlen.

59 21. Mai 2021: Peter Bierl – Was ist die Anthroposophische „Dreigliederung“? min. 3:36
<https://youtu.be/gIMh66nb7aw?t=216>

60 20. Juni 1924: Rudolf Steiner – GA 260a 2. Auflage S. 315

Betriebsräte und Sozialisierung schienen sich für Steiner sogar zu bedingen. Zudem amüsierte er sich darüber, dass Menschen befürchteten, die Arbeitenden könnten die Betriebe ausschachten und sich damit arbeitslos machen:

Einen anderen schönen Satz, der auch in diesen Tagen gegen unsere Bestrebungen zur Wahl von Betriebsräten aufgetaucht ist, möchte ich doch noch anführen. Es wird nämlich verschiedenes befürchtet von dieser wild gewählten Betriebsräteschaft. Unter anderem wird gesagt: Die einseitige Ausschachtung der Betriebe durch die Arbeiter widerspricht dem Gedanken der Sozialisierung. - Aber, ich weiß gar nicht, was das überhaupt heißen soll. Ich zermartere mir das Gehirn, um bei diesem Satz etwas zu denken. Die einseitige Ausschachtung der Betriebe durch die Arbeiter, was soll das heißen? Sehen Sie, wenn die Arbeiter ihre gehörige Dosis von Mitverantwortlichkeit an dem Betrieb haben, dann werden sie nämlich wissen, daß, wenn sie die Betriebe nicht von sich aus hegen und pflegen, die Betriebe in kurzer Zeit in einem Zustand sind, daß sie sie nicht mehr ausschachten können. Daß man just voraussetzen soll bei den gescheiterten Vertretern der Unternehmerschaft, daß die Arbeiter so töricht sein sollen, daranzugehen, alles aus dem Betrieb herauszuschlagen, damit sie sich nachher selber auf die Straße werfen, das sollte man sich eigentlich nicht vorstellen. Denn die Arbeiter haben hinlänglich gelernt, was es heißt, durch andere auf die Straße gesetzt zu werden. Daß sie das selber nachmachen sollten, glaube ich nicht, denn diese Praxis haben sie bei den anderen zur Genüge kennengelernt.

(...)

im nächsten Absatz spricht Steiner sogar davon, dass kapitalistische Menschen durch die Betriebsräte benachteiligt werden, da sie nicht an der Produktion beteiligt sind, sondern bislang nur die Gewinne abgreifen:

(...) daß dadurch diejenigen, die als Werk tätige in den Betrieben beschäftigt sind, an der Fruktifizierung teilhaben, während diejenigen schlecht wegkommen, die bisher in der verschiedensten Weise immer nur am Gewinn beteiligt waren. Das heißt, es werden schlecht wegkommen die aus dem bloßen Kapitalismus heraus ihr Leben fristenden Menschen.

Rudolf Steiner: GA 331 1. Aufl. S. 118 f. 5. Juni 1919

In wessen Auftrag sprach Steiner in den Betrieben?

Auf Einladung von Württembergischen Unternehmern agitierte Steiner etwa vor Arbeiter*innen in den Betrieben.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 3:36 21. Mai 2021

Zu der Frage, wer zu den jeweiligen Vorträgen die Einladung aussprach, ist es nicht ganz leicht jetzt noch verlässliche Quellen zu finden. Liest man die Vorträge, so wird zumindest schnell klar, dass es aus kapitalistischer Sicht zumindest unklug gewesen wäre, Steiner vor den Arbeitenden „agitieren“ zu lassen. Die allgemeine Einladung Steiners nach Stuttgart, scheint unter anderem von dem Unternehmer Emil Molt ausgegangen zu sein. Vorträge in den Betrieben hielt Steiner aber laut allem, was ich finden konnte, nur auf Einladung von Arbeitendenausschüssen. Walter Kugler schreibt hierzu im Vorwort zum Rudolf Steiner GA Band 331:

In den folgenden Tagen sprach Rudolf Steiner, wiederum auf Einladung der jeweiligen Arbeiter- und Angestelltenausschüsse, vor der versammelten Belegschaft der Firma Robert Bosch (24. April), der Daimler-Werke in Stuttgart-Untertürkheim (25. April), der Delmonte-Kartonagefabrik (26. April) und am folgenden Tag vor Arbeitern der Esslinger Großbetriebe.

Walter Kugler: in Rudolf Steiner GA 331 1. Aufl. S. 20 1989

Im Beilagenheft zur GA zur Dreigliederungszeit finden sich außerdem die folgenden zwei Passa-

gen:

29. April 1919 Stuttgart: Arbeiter stellen einen Antrag an die Vollversammlung des Arbeiterrats Groß-Stuttgarts, Dr. Steiner, «welcher in vergangener Woche in verschiedenen Versammlungen vor Arbeitern und auch sonstigen Schichten der Bevölkerung über den Kernpunkt der sozialen Frage und seines Problems der Dreiteilung der Sozialisierung gesprochen hat, einzuladen, in einer Vollversammlung über die Sozialisierungsfrage zu sprechen. Dieselbe sollte in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage sobald als möglich stattfinden.»

29. und 30. April Stuttgart, Saalbau Dinkelacker, jeweils 18 Uhr: Zwei öffentliche Vorträge Dr. Steiners auf Einladung vom Arbeiterkomitee für soziale Dreigliederung (Benzinger, Dorfner, Gönnewein, Hammer, Hüttelmeyer, Mössel, Lohrmann) unter dem Thema «Proletarische Forderungen und deren künftige praktische Verwirklichung» mit Diskussion. Auch nach diesen Vorträgen wird der Resolution an die Württembergische Regierung zugestimmt.

Beilagenheft zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe 27/28 S. 12 1969

Über ein elitäres Geistesleben

Er [Steiner] konzipierte als erstes Glied einen geistigen Organismus, der Wissenschaft, Kunst und Kultur umfasst und hierarchisch sein sollte. Getreu der esoterischen Lehre von der Herrschaft der göttlichen Führer und Eingeweihten, plädierte Steiner für den Vorrang einer Elite der Fähigen.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 2:41 21. Mai 2021

Auf die Hierarchiefrage im Geistesleben habe ich ja bereits im Fließtext versucht einzugehen. Hier führe ich nun noch einige Zitate zu der Frage nach einem elitären Geistesleben an. Steiner wollte keineswegs irgendeine Elite ins Geistesleben stellen, sondern alle Menschen. Damit alle Zeit für das Geistesleben hätten, plädierte er sogar dafür, dass alle aber dafür etwas weniger körperlich arbeiten:

In der Arbeitsruhe muss die Möglichkeit vorhanden sein, dass jeder an dem sozialen Leben teilhat. Die Arbeitszeit wäre sehr gering, wenn alle körperlich arbeiten würden. Arbeitsteilung ist nötig.

Rudolf Steiner: GA 332b 1. Aufl. S. 83 22. April 1919

Durch seine Tätigkeit an einer „Arbeiterbildungsschule“ ist Steiner die Notwendigkeit eines für alle Menschen zugänglichen Geisteslebens besonders deutlich aufgegangen. Auch alte Kultur, meinte er, könne für arbeitende Menschen nicht zugänglich werden, wenn sie in einem elitären Geistesleben entstanden sei:

Jemand, der wirklich Erfahrung auf diesem Gebiet hat, darf wohl über dieses Gebiet eben aus seiner Erfahrung heraus sprechen. Ich war jahrelang Lehrer an der in Berlin von Liebknecht gegründeten Arbeiterbildungsschule. Ich weiß also, wie man die Quellen eines Geisteslebens findet, das nicht Reservat einer bevorzugten Klasse ist und ein Luxus-Geistesleben darstellt, sondern aus dem heraus man zu allen Menschen sprechen kann, die den Drang haben, sich für Seele und Leib ein menschenwürdiges Dasein zu erringen. Und ich weiß aus dieser meiner Lebenspraxis heraus noch ein anderes. Ich weiß, wie die Arbeiter mich verstanden haben, immer besser verstanden haben, wenn ich zu ihnen aus einem freien Geistesleben heraus gesprochen habe, das für alle Menschen da ist, nicht für eine bevorzugte Klasse. Weil die Arbeiter glaubten, man müsse das oder jenes mitmachen, kamen dann auch Zeiten, in denen ich veranlaßt wurde, die Arbeiter durch Museen oder ähnliche Einrichtungen zu führen, durch Stätten, wo die Zeugnisse einer Kultur zu sehen waren, die nur für wenige da war, die nicht eine Volkskultur, ein Volks-Geistesleben darstellt. Da sah ich, wie auch im Geistig-Seelischen die Kluft vorhanden war und wie die Leute im Grunde genommen nicht wirklich inner-

lich in sich aufnehmen konnten, was auf dem Boden einer Kultur für wenige entstanden war. Da liegt ein Irrtum, dem sich heute noch viele hingeben. Man glaubt, man treibe Volksbildung, wenn man der großen Masse Brocken von dem hinwirft, was auf Universitäten, auf Mittelschulen und anderen Lehranstalten aus unserer Kultur heraus entstanden ist, was nur aus den sozialen Empfindungen weniger herausgeboren ist. Was hat man alles getan, um solche Volksbildung zu treiben! Volksbibliotheken, Volkshochschulen, Volkstheater und so weiter. Niemals kommt man über den Irrtum hinaus, der darin besteht, daß man glaubt, man könne das, was aus dem Empfindungskreise einer sich absondernden Minderheit geistig geboren ist, in die breiten Massen hineintragen. Nein, die Zeit fordert ein Geistesleben, das in sozialer Weise alle umfaßt. Das kann aber nur dann entstehen, wenn diejenigen, die daran teilnehmen sollen, auch mit ihrem ganzen Empfindungsleben, mit allen ihren sozialen Untergründen, mit denen, die dieses Geistesleben hervorbringen, eine Einheit bilden; wenn man ihnen nicht Brocken hinwirft, sondern wenn durch die ganze Volksmasse einheitlich geistig gearbeitet wird. Dazu aber bedarf es der Befreiung des Geisteslebens von staatlichem und kapitalistischem Zwang. Selbstverständlich kann ich in einem kurzen Vortrag nicht alles dasjenige anführen - nicht einmal das alles, was in meinem Buche über diese Kernpunkte der sozialen Frage steht -, was nur zu sagen wäre über die Notwendigkeit, dieses Geistesleben, insbesondere das Schulwesen, herauszuholen aus dem Staats- und aus dem Wirtschaftsleben und es auf sich selbst zu stellen. Aber das ist die erste Forderung für die Dreigliederung des sozialen Organismus : Ein Geistesleben, das aus sich selbst heraus sich entwickelt.

Rudolf Steiner: GA 333 2. Aufl. S. 15 f. 26. Mai 1919

Dass Steiner eine „Herrschaft göttlicher Führer“ für die heutige Menschheit nicht für Zeitgemäß hielt, ändert sich auch nicht, weil er ägyptischen Pharaonen usw. eine wichtige Rolle zu ihrer Zeit einräumte. Für Steiner war oft der Wandel besonders wichtig. Am Beispiel von staatlicher Bildung beschrieb er dies 1920 im Vorwort zur damals schon 4. Auflage der Kernpunkte:

Man will sich nicht leicht zu einer Einsicht bequemen, die auf diesem Gebiete heute unbedingt notwendig ist. Es ist die, daß in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit in einer späteren Zeit zum Irrtum werden kann, was in einer früheren richtig ist. Es war für das Heraufkommen der neuzeitlichen Menschheitsverhältnisse notwendig, daß das Erziehungswesen und damit das öffentliche Geistesleben den Kreisen, die es im Mittelalter innehatten, abgenommen und dem Staate überantwortet wurde. Die weitere Beibehaltung dieses Zustandes ist aber ein schwerer sozialer Irrtum.

Rudolf Steiner: GA 23 7. Aufl. S. 10 1920

Steiner sah sogar im Herrschen einer kleinen Elite in Deutschland eine der Ursachen für den Weltkrieg. Die Lösung sei nicht, eine neue, vermeintlich bessere herrschende Elite einzusetzen, sondern alle Menschen müssten heute mit-herrschen:

Damit der Gesinnung nach, nicht mit den technischen Mitteln, in Berlin so regiert werden konnte, wie regiert worden ist, hätte es zum Beispiel gar keiner Buchdruckkunst bedurft, durch die die Bildung und Urteilsfähigkeit in die breitesten Massen hineingetragen worden ist. Aber ist dann nicht wirklich durch diese Weltkriegskatastrophe das in den Abgrund gesunken, was einfach immer nur so weiter fortgewirtschaftet hat? Wir stehen heute auf einem anderen Boden, und heute sind eben die Menschen nicht so, daß sie sich von kleinen Gruppen dasjenige diktieren lassen wollen, was sie zu tun haben, und daß sie bloß eine kleine Gruppe gegen eine andere kleine Gruppe austauschen wollen. Heute will schon ein jeder mittun. Heute ist die Zeit, in der man lernen muß den Unterschied zwischen herrschen und regieren. Es scheint ja allerdings so, als ob dieser Unterschied noch nicht gründlich genug erkannt worden ist. Herrschen muß heute das Volk, eine Regierung darf nur regieren. Das ist es, worauf es ankommt. Und damit ist auch gegeben, daß in einem gesunden Sinne heute die Demokratie notwendig ist. Deshalb habe ich auch keine Hoffnung, daß man mit den schönsten Ideen etwas erreichen kann, wenn man sie durch kleine Gruppen verwirklichen will und wenn man nicht getragen wird von der Erkenntnis und Einsicht der wirklichen Majorität der Bevöl-

kerung.

Rudolf Steiner: GA 331 1. Aufl. S. 68 f. 22. Mai 1919

Organizismus

Steiner spricht von einer "Gliederung des sozialen Organismus" analog zum natürlichen Organismus, (...)

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 1:00

Steiner sprach zwar sowohl von einer Gliederung des sozialen- als auch des natürlichen „Organismus“, allerdings niemals von einer Analogie. Er unterschied penibel zwischen Analogie (die er vermied) und Vergleich (den er teilweise zog). Dabei schien es ihm darauf anzukommen, dass nicht die jeweiligen Glieder gleichgesetzt werden, sondern die allgemeine Denkbewegung verständlicher wird. Wenn ich zum Beispiel ein bestimmtes mathematisches Problem lösen will, kann es für mein Verständnis hilfreich sein, die Denkbewegung zunächst mit einfachen Zahlen zu vollziehen. Danach kann ich ausprobieren, ob diese Denkbewegung mir auch bei der Handhabung eines schwierigeren Problems mit größeren Zahlen hilft. Es geht dann nicht darum, die kleinen mit den großen Zahlen gleichzusetzen, sondern ob der Vergleich der Rechen*methode* beim Lösen des neuen Problems hilft. Bei solch einem Vergleich können sich sowohl Ähnlichkeiten, als auch komplette Gegensätzlichkeiten ergeben. Wichtig ist nur, es muss neu gedacht werden.

Mir ist nicht klar, inwiefern das eine gängige Trennung zwischen Analogie und Vergleich ist, Steiner verstehe ich jedenfalls so:

Ich darf, um dasjenige, was hier gerade als treibende Impulse einer umfassenden, allseitigen Beobachtung über die soziale Frage charakterisiert werden soll, deutlich zu sagen, vielleicht von einem Vergleich ausgehen. Aber es wird zu beachten sein, daß mit diesem Vergleich nichts anderes gemeint sein soll als eben ein Vergleich. Ein solcher kann unterstützen das menschliche Verständnis, um es gerade in diejenige Richtung zu bringen, welche notwendig ist, um sich Vorstellungen zu machen über die Gesundheit des sozialen Organismus.

Rudolf Steiner: GA 23 7. Aufl. S.56 28. April 1919

und wenige Seiten später, ebenfalls in den Kernpunkten der sozialen Frage fällt Steiner sein schärfstes Urteil über die Analogie:

In dem Augenblicke, wo man wirklich sich objektiv, wie sich der Naturforscher gegenüberstellt dem natürlichen Organismus, dem sozialen Organismus in seiner Selbständigkeit gegenüberstellt, um dessen eigene Gesetze zu empfinden, in diesem Augenblicke hört gegenüber dem Ernst der Betrachtung jedes Analogiespiel auf.

Rudolf Steiner: GA 23 7. Aufl. S.60 28. April 1919

Steiner hielt Analogien besonders für gefährlich, weil sich dabei leicht etwas missverstehen und vertauschen ließe. Genau der Irrtum, vor dem Steiner warnte, scheint Bierl beim Beenden seines Satzes unterlaufen zu sein, zumindest solange er das Denken im Geistesleben verortet:

(...) in dem der Kopf denkt und nicht die Lunge.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 1:08

So ist es auch mit dem Analogiespiel, das die Leute treiben zwischen den drei Gliedern des individuellen Organismus und den drei Gliedern des sozialen Organismus. Was wird derjenige sagen, der dieses Analogiespiel treibt? Er muß sagen: Außen ist ein Geistesleben, Kunst, Wissenschaft. Das wird er in Parallele ziehen mit dem, was der menschliche Kopf hervorbringt, mit dem Nerven-Sin-

nesleben. Wie sollte er anders! Dann wird er, wenn er das gelten läßt, was ich in meinen « Seelenrätself » angeführt habe, als das Materiellste das Stoffwechselleben mit dem Wirtschaftsleben in Zusammenhang bringen. Das ist das Verkehrteste, was herauskommen kann. Und man kommt auf keinen grünen Zweig, wenn man die Sache so ansehen will. Deshalb muß man sich, um zur Wahrheit zu kommen, alles Spielen mit Analogien abgewöhnen. Die außer der Geisteswissenschaft Stehenden glauben, daß man durch ein Gedanken-Analogiespiel zu diesen Dingen komme. Das ist das Allertäuschendste. Es paßt nichts, wenn man das äußere physische Geistesleben mit dem Kopfleben parallelisiert. Es paßt nichts, wenn man das Wirtschaftsleben mit dem Stoffwechselleben zusammenhält. Sobald man eingehen will auf die Sache, so paßt nichts. Wenn man wirklich forscht, so erhält man ein sehr paradoxes Resultat. Wenn man vergleicht den sozialen Organismus mit dem menschlichen Organismus, so kommt man nur zurecht, wenn man sich den sozialen Organismus umgekehrt hingestellt denkt : Wenn man das Wirtschaftsleben mit dem menschlichen Nerven- Sinnesleben vergleicht. Dann allerdings kann man vergleichen das Staatsleben mit dem rhythmischen System. Aber das physische Geistesleben, das muß man mit dem Stoffwechsel vergleichen, denn da sind ähnliche Gesetze vorhanden. Denn das, was als Naturgrundlage vorhanden ist für das Wirtschaftsleben, das ist für den sozialen Organismus ganz gleichbedeutend mit den individuellen Befähigungen, die der Mensch durch die Geburt mitbringt. Wie der Mensch im individuellen Leben von der Erziehung, von dem, was er mitbringt, abhängt, so hängt der wirtschaftliche Organismus ab von dem, was die Natur ihm liefert durch eigene Vorbedingungen des Wirtschaftslebens. Die Vorbedingungen des Wirtschaftslebens, der Boden und so weiter, ist dasselbe wie die individuellen Begabungen, die der Mensch mitbringt in das individuelle Leben. Wieviel Kohle, wieviel Metalle unter der Erde sind, ob ein fruchtbarer oder unfruchtbarer Boden vorhanden ist, das sind gewissermaßen die Begabungen des sozialen Organismus.

Rudolf Steiner: GA 192 2. Aufl. S. 49 f. 23. April 1919

Auch Bierls zweites Analogiespiel läßt sich nur sehr bedingt auf die Dreigliederung beziehen. Die angeführten Körperteile (Magen und Glieder) zählte Steiner bei seiner Dreigliederung des natürlichen Organismus alle zum Stoffwechsel-Gliedmaßen-System. Und letzteres verglich er, wie im vorigen Zitat, höchstens mit dem Geistesleben:

So ist es aber nicht, sondern der Mensch ist ein dreigliedriges Wesen, er ist Nerven-Sinnes-Mensch, er ist rhythmischer Mensch und er ist Stoffwechsel-Gliedmaßen-Mensch.

Rudolf Steiner: GA 346 2. Aufl. S. 136 134. September 1924

(...) erzählte ihnen eine Fabel vom Magen und von den Gliedmaßen (...) Als die Glieder schließlich ermatteten, begriffen sie, dass der Magen eine wichtige Aufgabe für alle erfüllt und beendeten den Ausstand und fütterten ihn wieder.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 1:40

Neben der misslungenen Analogie, leitet Bierl aber schon an Steiners Benutzung des Organismusbegriffs die bereits erwähnte Demokratiefeindlichkeit und eine Affinität für die Ständeherrschaft ab:

Steiner spricht von einer "Gliederung des sozialen Organismus" (...) Schon dieser Vergleich weist auf eine organizistische Konzeption der Gesellschaft, wie sie bereits in der römischen Antike zur Legitimation von Herrschaft entwickelt wurde. Organisch ist demnach eine Ständeherrschaft, aber auch das Führer – Gefolgschaftsprinzip, unnatürlich hingegen Demokratie oder Sozialismus (weiter im nächsten Abschnitt)

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 1:00

In dem platonischen Lehr-, Wehr- und Nährstand hat man das genaue Gegenteil von dem, was jetzt mit der Dreigliederung angestrebt werden muss. Eine Scheidewand wird in jenem aufgerichtet, Stände. Bei der Dreigliederung wird gerade der Klassenunterschied überwunden werden. Das, was

außerhalb des Menschen ist, das wird dreigegliedert, während jeder jedem dieser drei Bereiche angehören kann.

Rudolf Steiner: GA 336 1. Aufl. S. 333 20. September 1919

für denjenigen, der die Dreigliederung versteht, ist die Dreigliederung das Gegenteil von dem, was Plato geschildert hat als Nährstand, Wehrstand und Lehrstand, das genaue Gegenteil.

Rudolf Steiner: GA 305 3. Aufl. S. 231 29. August 1922

Nun, es könnte bei Steiner ja auch einfach um einen anderen Organismusvergleich gehen. Der Möglichkeit aber beugt Bierl mit dem anschließenden Satz vor:

Vom selben autoritären Geist ist Steiners Dreigliederungsmodell geprägt.

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 2:36

Wieder hätte schon die Kenntnis der „Kernpunkte der sozialen Frage“ genügt, um diesen Irrtum aufzuheben:

Das Gegenteil dieser Ständegliederung wird angestrebt. Die Menschen werden weder in Klassen noch in Stände sozial eingegliedert sein, sondern der soziale Organismus selbst wird gegliedert sein. Der Mensch aber wird gerade dadurch wahrhaft Mensch sein können. Denn die Gliederung wird eine solche sein, dass er mit seinem Leben in jedem der drei Glieder wurzeln wird. In dem Gliede des sozialen Organismus, in dem er durch den Beruf drinnensteht, wird er mit sachlichem Interesse stehen; und zu den andern wird er lebensvolle Beziehungen haben, denn deren Einrichtungen werden zu ihm in einem Verhältnisse stehen, das solche Beziehungen herausfordert. Dreigeteilt wird der vom Menschen abgesonderte, seinen Lebensboden bildende soziale Organismus sein; jeder Mensch als solcher wird ein Verbindendes der drei Glieder sein.

Rudolf Steiner: GA 23 7. Aufl. S. 140 28. April 1919

Für Bierl scheinen Organismusvergleiche bei Gesellschaftsfragen gleichbedeutend mit Demokratiefeindlichkeit zu sein. Dabei war es zu Beginn des 20. Jahrhunderts recht verbreitet, auf Vergleiche zum Organismus zurückzugreifen. Spannend daran ist, dass mit dem von Bierl als Demokrat erwähnten Woodrow Wilson auch der vielleicht vehementeste und sicherlich prominenteste politische Vertreter der Demokratie dem Organismusvergleich verfallen war. Wie schon erwähnt, plädierte Wilson dafür, Staaten über Darwin und nicht über durch Newton gewonnene Begriffe zu verstehen:

The government of the United States was constructed upon the Whig theory of political dynamics, which was a sort of unconscious copy of the Newtonian theory of the universe. In our own day, whenever we discuss the structure or development of anything, whether in nature or in society, we consciously or unconsciously follow Mr. Darwin; but before Mr. Darwin, they followed Newton. (...) The trouble with the theory is that government is not a machine, but a living thing. It falls, not under the theory of the universe, but under the theory of organic life. It is accountable to Darwin, not to Newton.

(...)

There can be no successful government without the intimate, instinctive coördination of the organs of life and action. This is not theory, but fact, and displays its force as fact, whatever theories may be thrown across its track. Living political constitutions must be Darwinian in structure and in practice.

Woodrow Wilson: Constitutional Government in the United States 8. Aufl. 15. Aufl. S. 54 ff. 1908

5 Jahre später übernahm Wilson das meiste vom oben Angeführten beinahe wörtlich in seinem Buch „The new Freedom“ und fügte noch die angeführten Sätze zur notwendigen Entwicklungsfähigkeit von lebenden Nationen hinzu:

Lebendige politische Verfassungen müssen in ihrem Bau und in ihrer Handhabung darwinistisch sein. Die Gesellschaft ist ein lebender Organismus und muß den Gesetzen des Lebens, nicht denen der Mechanik gehorchen: sie muß sich entwickeln.

Alles, was die Fortschrittlichen verlangen oder wünschen, ist die Erlaubnis - inmitten eines Zeitalters, in dem „Entwicklung“ und „Evolution“ die Worte der Wissenschaft sind – die Verfassung im Einklang mit den von Darwin ergründeten Naturgesetzen interpretieren zu können; alles, was sie verlangen ist die Anerkennung der Tatsache, daß eine Nation ein lebendiges Wesen ist und keine Maschine.

Woodrow Wilson: *Die neue Freiheit* S. 67

Living political constitutions must be Darwinian in structure and in practice. Society is a living organism and must obey the laws of life, not of mechanics; it must develop.

All that progressives ask or desire is permission - in an era when "development," "evolution," is the scientific word - to interpret the Constitution according to the Darwinian principle; all they ask is recognition of the fact that a nation is a living thing and not a machine.

Woodrow Wilson: *The new Freedom* S. 157 f. 1913

Steiner scheint einen dieser Texte von Wilson gelesen zu haben. Er stimmt Wilson zu, dass newtonische Staatsbegriffe unpassend seien, lehnt aber die Folgerung, sich dann auf Darwin zu stützen, vehement ab. Stattdessen bräuchten wir neue Begriffe für das soziale Miteinander:

Da gibt es sehr bemerkenswerte Aufsätze, die in der letzten Zeit erschienen sind, von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Woodrow Wilson. Da gibt es einen Aufsatz über die Gesetze des menschlichen Fortschritts. Darin wird wirklich recht nett und sogar geistreich ausgeführt, wie die Menschen eigentlich beeinflußt werden von dem, was das tonangebende Denken ihres Zeitalters gibt. Und sehr geistreich führt er aus, wie in dem Zeitalter Newtons, wo alles voll war von den Gedanken über die Schwerkraft, man in die gesellschaftlichen Begriffe, ja, in die Staatsbegriffe nachwirken fühlte die Newtonschen Theorien, die in Wirklichkeit nur auf die Weltenkörper paßten. Die Gedanken über die Schwerkraft im besonderen fühlt man in allem nachwirken. Das ist wirklich sehr geistreich, denn man braucht nur nachzulesen den Newtonismus, und man wird sehen, daß überall Worte geprägt werden wie: Anziehen und Abstoßen und so weiter. Das hebt Wilson wirklich sehr geistvoll hervor. Er sagt, wie ungenügend es sei, rein mechanische Begriffe anzuwenden auf das menschliche Leben, Begriffe von der Himmelsmechanik anzuwenden auf die menschlichen Verhältnisse, indem er zeigt, wie das menschliche Leben damals geradezu wie eingebettet war in diese Begriffe, wie diese Begriffe überall auf das staatliche und soziale Leben Einfluß gehabt haben. Es rügt Wilson mit Recht diese Anwendung rein mechanischer Gesetze in dem Zeitalter, in dem sozusagen der Newtonismus das ganze Denken unter sein Joch gespannt hat. Man muß anders denken, sagt Wilson, und konstruiert jetzt seinen Staatsbegriff. Und zwar so, daß nun überall, nachdem er dies von dem Zeitalter des Newtonismus nachgewiesen hat, bei ihm der Darwinismus herausguckt. Ja, er ist so naiv, das sogar zu gestehen. Er ist so naiv zu sagen: Die Newtonschen Begriffe haben nicht ausgereicht, man muß die darwinistischen Gesetze des Organismus anwenden. Da haben wir ein lebendiges Beispiel, wie man mit halber Logik heute durch die Welt schreitet. Die Gesetze reichen eben nicht mehr aus, die rein aus dem Organismus entspringen. Man braucht seelische und geistige Gesetze heute.

Rudolf Steiner: *GA 146* 4. Aufl. S. 87 ff. 1. Juni 1913

Fünf Jahre später formulierte er es noch noch drastischer:

Ich las heute morgen wiederum einmal einen Satz von einem Menschen, der sich ungeheuer gesellschaft dünkt, der zum mindesten glaubt, die volkswirtschaftliche Wahrheit in ihren Fundamenten erfaßt zu haben. Und siehe da, das Tiefsinnige, was er inmitten seines Aufsatzes sagt, ist, daß man die Gesellschaft, das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen als Organismus erfassen soll. Es

glauben die Menschen schon etwas Bedeutsames zu haben, wenn sie sagen, man solle das gesellschaftliche Zusammenleben nicht als einen Mechanismus, sondern als einen Organismus erfassen. Das ist der schlimmste Wilsonianismus mitten unter uns! Ich habe schon öfter gesagt, daß gerade das Wesen des Wilsonianismus darin besteht, daß er keine andern Begriffe für das gesellschaftliche Zusammenleben aufbringen kann als den des Organismus. Darauf kommt es aber an, daß man begreifen lernt, daß die Menschen zu höheren Begriffen noch kommen müssen, als der des Organismus ist, wenn sie die soziale Struktur begreifen wollen. Diese soziale Struktur kann niemals als Organismus begriffen werden; sie muß als Psychismus, als Pneumatismus begriffen werden, denn Geist wirkt in jedem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen. Arm ist unsere Zeit an Begriffen geworden. Wir können nicht eine Volkswirtschaft begründen, ohne daß wir hineintauchen in die Geist-Erkenntnis, denn nur da finden wir den Metaorganismus; da finden wir das, was über den bloßen Organismus hinausgeht.

Rudolf Steiner: GA 181 3. Aufl. S. 357 16. Juli 1918

Eine weitere Gefahr sah Steiner darinnen, wenn man, wie Wilson, einzelne Staaten mit einem geschlossenen Organismus vergleiche. Nur die Erdengemeinschaft könnte als ein Organismus betrachtet werden:

Die Menschen gehen auf diesen Gebieten aus von der sonderbaren, grotesken Idee, daß ein einzelner Staat oder ein einzelnes Volksgebiet ein Organismus für sich sei. Sie wollen geradezu Volksorganismen errichten. Das ist an sich ein Unsinn. Ich habe es einmal ausgeführt: Wenn man etwas vergleichen will in bezug auf das Zusammenleben der Menschen über die Erde hin, so darf man nur die ganze Erde wie einen Organismus ansehen; ein einzelnes staatliches oder volksmäßiges Gebiet kann nur ein Glied sein im Organismus.

Rudolf Steiner: GA 188 3. Aufl. S. 190 26. Januar 1919

Über Konkurrenz in der Wirtschaft

Der Wirtschaftsorganismus sollte (für Steiner Anm. von mir) nach den Prinzipien der Konkurrenz funktionieren

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 3:02

Diese Äußerung ist wie schon erwähnt das einfache Gegenteil von Steiners Anliegen. Steiner wollte die Wirtschaft zwar nicht verstaatlichen, dafür hatte er aber in ihrer Selbstverwaltung eigene Ansätze zur Überwindung der Konkurrenz. Allerdings war die Konkurrenz das wirtschaftliche Ideal Woodrow Wilsons. Steiner wies im Oktober 1919 darauf hin, dass Wilsons Erfolg auf dem Befreien wirtschaftlicher Kräfte beruhe. Die hielt auch Steiner für mächtiger als eine vergesellschaftete Wirtschaft. An den späteren Zitaten wird sich aber zeigen, dass er sie deswegen keinesfalls bedingungslos gutheißt:

Aber die Leute müssen sich doch sagen: Sehen wir jetzt ganz ab von einer Beurteilung Wilsons, stellen wir aber die Tatsachenfrage: Wodurch ist denn dieser Wilson in seinem Lande der einflußreiche Mensch geworden, der er ist? - Dadurch, daß er gegen alle anderen Parteien diejenige Politik getrieben hat, aus einem gesunden amerikanischen Instinkt heraus, die genau entgegengesetzt ist dem, wohinein jetzt ein großer Teil von Europa segeln will. Ein großer Teil von Europa will hineinsiegeln in eine Gemeinschaft, in eine gesellschaftliche Gemeinschaftspolitik, in der die freiheitlichen, individuellen Kräfte des einzelnen Menschen untergehen. Wilson verdankt seine Wahl, seinen Einfluß, einzig und allein dem Umstande, daß er als amerikanischer Demokrat zur Entfesselung derjenigen Kräfte beigetragen hat, die als individuelle Kräfte im Wirtschaftsleben drinnensteckten.

Rudolf Steiner: GA 189 3. Aufl. S. 26 26. Oktober 1919

Allein der Schutzzoll ist von einigen wenigen dazu benutzt worden, um die heimische Konkurrenz zu vernichten, um alle innerhalb unserer Freihandelszone wirkenden Konkurrenten zusammenzuschließen und um damit neuen Männern das Emporkommen unmöglich zu machen.

Woodrow Wilson: *Die neue Freiheit* S. 130 1913

But the point now is that the protective tariff has been taken advantage of by some men to destroy domestic competition, to combine all existing rivals within our free-trade area, and to make it impossible for new men to come into the field.

Woodrow Wilson: *The New Freedom* S. 144 f. 1913

Wenn ich die Argumente einige(r) der größten Geschäftsleute höre, die da geltend machen, mit der Beseitigung des Schutzzolles würden sie von der Weltkonkurrenz überwunden werden, dann möchte ich mit der Frage antworten: wann und wo geschah es je, daß amerikanischer Geist sich fürchtete, ins Freie zu treten und den Kampf mit der Welt aufzunehmen?

Woodrow Wilson: *Die neue Freiheit* S. 137 1913

Whell I hear the argument of some of the biggest business men in this country, that if you took the "protection" of the tariff off they would be overcome by the competition of the world, I ask where and when it happened that the boasted genius of America became afraid to go out into the open and compete with the world?

Woodrow Wilson: *The New Freedom* S. 158 1913

Wir wollen darüber wachen, daß der Dünger der Intelligenz, des Erfindungsgeistes und des eigenen Könnens von neuem in einer Gruppe von Industrien angewandt wird, die zu erstarren drohen, weil sie sich zu eng zusammenzuschließen streben. Die Politik, das Land von dem Beschränkungsgesetz zu befreien, wird ringsum im Lande die Zahl der Unternehmungen so vielfältig machen und so vervielfältigen, daß der Absatz sich verbreitern und den Wettbewerb der Arbeit steigern wird. Und die Sonne wird wieder durch die Wolken scheinen, wie sie einst herabstrahlte auf die freie, unabhängige Intelligenz und Tatkraft eines großen Werkes.

Woodrow Wilson: *Die neue Freiheit* S. 138 f. 1913

We are going in there to see to it that the fertilization of intelligence, of invention, of origination, is once more applied to a set of industries now threatening to be stagnant, because threatening to be too much collceltrated. The policy of freeing the country from the restrictive tariff will so variegate alld multiply the undertakings in the country that there will be a wider market alld a greater competition for labor; it will let the sun shine through the clouds again as once it shone on the free, indepelldeht, unpatronized intelligellce and energy of a great people.

Woodrow Wilson: *The new Freedom* S. 157 f. 1913

Durch die von Wilson geforderte Konkurrenz würde laut Steiner viel zu viel produziert (1. Zitat) und arbeitende Menschen könnten, gerade bei einem "Wettbewerb der Arbeit" ausgebeutet werden (2. Zitat). Die Lösung innerhalb der Wirtschaft wäre die Assoziation sowie von außerhalb der Wirtschaft die Arbeitsbegrenzung durch Gesetze vom Staat:

Daß soviel an unnötiger Arbeit geleistet wird, das ist dasjenige, was unser Wirtschaftsleben zugrundegerichtet, weil eben nicht der Sinn dafür vorhanden ist, rationell durch Assoziationen zusammenzuarbeiten, so daß die Produktion tatsächlich weiß, wo sie ihre Produkte absetzt.

Nun, wissen Sie, was verschwindet dann? Sie müssen das durchdenken: Was verschwindet, das ist die Konkurrenz. Wenn man in dieser Weise den Preis bestimmen kann, wenn man wirklich auf dem Wege der Zusammenschließung der Branchen den Preis bestimmen kann, da hört die Kon-

kurrenz nämlich auf. Es ist nur nötig, dieses Aufhören der Konkurrenz in einer gewissen Weise zu unterstützen. Und man kann es dadurch unterstützen, [daß sich die verschiedenen Branchen zu Assoziationen zusammenschließen].

Rudolf Steiner: GA 337b 1. Aufl. S. 232 12. Oktober 1920

Wenn man einem Naturgesetz gegenübersteht, dann konstatiert man es. Wenn man einem sozialen Gesetz gegenübersteht, dann kann man es auch konstatieren, aber es ist nur als eine bestimmte Strömung gültig, und man kann es korrigieren. Insofern unsere Wirtschaft rein auf freier Konkurrenz beruht - und vieles ist noch da, das nur auf freier Konkurrenz beruht -, ist das eherne Lohngesetz gültig. Aber weil es unter diesen Voraussetzungen gültig wäre, muß man die Korrekturen mit der Sozialgesetzgebung, mit einer bestimmten Arbeitszeit und so weiter geben. Lassen Sie den Unternehmern vollständig freie Hand, so gilt das eherne Lohngesetz.

Rudolf Steiner: GA 341 3. Aufl. S. 11 31. Juli 1922

Wilson hielt die Konkurrenz für so wichtig, weil er die Kartellbildung bzw. sogenannte „Trusts“, die über ihre Vormachtstellung die Konkurrenz überwinden konnten als schädlich erlebt hatte:

Die ganze Organisation ist für die zugeschnitten, die an der Spitze stehen, ist dazu entworfen, Anfänger auszuschließen, neuen Zuzug zu verhindern und Konkurrenzunternehmen, die den von den großen Trusts errichteten Monopolen in den Weg treten könnten, nicht aufkommen zu lassen. Nötiger als anderes braucht unser Land eine Reihe von Gesetzen, die sich jener annehmen, die geschäftlich im Werden sind, und nicht jener, die bereits „gemacht“ sind.

Woodrow Wilson: Die neue Freiheit S. 47 1913

If they could vote secretly they would vote overwhelmingly that the present organization of business was meant for the big fellows and was not meant for the little fellows; that it was meant for those who are at the top and was meant to exclude those who are at the bottom; that it was meant to shut out beginners, to prevent new entries in the race, to prevent the building up of competitive enterprises that would interfere with the monopolies which the great trusts have built up.

Woodrow Wilson: The New Freedom S. 16 f. 1913

Für Steiner waren weder Konkurrenz noch Trusts oder Kartelle die Lösung. Seine vorgeschlagenen Assoziationen lassen sich allerdings leicht als Trusts missverstehen. Ihm ging es gerade um das wirtschaftliche Zusammenbringen der gegenseitigen Interessen, nicht der gleichen Interessen, die in Trusts gebündelt wurden. Wenn sich Produzierende, Konsumierende usw. assoziieren, müssen sie untereinander die richtigen Preise aushandeln und nicht gemeinsam gegen den Rest der Welt konkurrieren:

Ja, wie kommen denn solche Verhandlungen zustande, die es mit dem gegenseitigen Warenwert zu tun haben? Niemals durch eine Organisation des Gleichen, durch eine Korporation des Gleichen, sondern das kommt lediglich durch Assoziationen zustande. Wie sollen Sie denn meinetwillen herausbekommen, welches Verhältnis der Preis des Stiefels zum Preis des Hutes haben soll, wenn Sie nicht auf dem assoziativen Wege die Hutmacher mit den Schustern Zusammenarbeiten lassen, wenn nicht Assoziierung stattfindet, wenn nicht Assoziationen gebildet werden? Assoziationen innerhalb einer Branche gibt es nicht, denn das sind keine Assoziationen, sondern Assoziationen gehen von Branche zu Branche, gehen vor allen Dingen auch von den Produzenten zu den Konsumenten hin. Assoziationen sind das genaue Gegenteil von dem, was zum Trust, zum Syndikat und dergleichen hinführt.

Rudolf Steiner: GA 337b 1. Auflage S. 211 10. Oktober 1920

Wo ist Demokratie richtig?

(Woodrow Wilson) „hatte als Bedingung für einen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen gefordert, dass sich das deutsche Kaiserreich und die österreichische Monarchie in bürgerliche Demokratien verwandeln sollten. Eine solche lehnte Steiner wie alle Konservativen und Nationalisten ab.“

Peter Bierl: Was ist die anthroposophische Dreigliederung min. 0:28

Dass Steiner die Demokratie grundsätzlich befürwortete, wurde ja im Haupttext bereits dargelegt. Hier noch eine etwas erweiterte Quellenauswahl, die dann zur Frage nach Demokratie in der Wirtschaft und im Geistesleben hinführen:

Herrschen muß heute das Volk, eine Regierung darf nur regieren. Das ist das worauf es ankommt. Und damit ist auch gegeben, daß in einem gesunden Sinne heute die Demokratie notwendig ist. Deshalb habe ich auch keine Hoffnung, daß man mit den schönsten Ideen, wenn man durch kleine Gruppen sie verwirklichen will, etwas erreichen kann, wenn man nicht getragen wird von der Erkenntnis und Einsicht der wirklichen Majorität der Bevölkerung.

*Rudolf Steiner: Beilagenheft zur GA Nr. 27/28 S. 23 22. Mai 1919
auch in GA 331 S. 69*

Unter den bedeutsamen Fragen, die in der Gegenwart, aus der Weltkriegskatastrophe heraus, die Umwandlung in ganz neue Formen durchmachen, ist die der Demokratie. Daß Demokratie restlos das Völkerleben durchdringen muß, sollte eine selbstverständliche Erkenntnis für alle sein, die einen offenen Sinn für das geschichtlich Gewordene haben. Die Weltkriegskatastrophe hat die Unmöglichkeit einer Weiterentwicklung alles dessen erwiesen, was der Demokratie widerstrebt. Alles Anti-Demokratische hat sich selbst in die Vernichtung hineingeführt. Für diejenigen, welche in irgendeiner Form an Wiederaufrichtung eines solchen Anti-Demokratischen denken, wird es sich nur darum handeln können, daß ihrer Einsicht das als Beweis aufgeht, was die Wirklichkeit mit Strömen von Blut bewiesen hat.

Rudolf Steiner: GA 24 2. Aufl. S. 201 Juli 1919

Wir sind als Menschen gleich, hier in der physischen Welt, gerade durch die Gleichheit unserer menschlichen Gestalt, einfach durch die Tatsache, daß wir alle Menschenantlitz tragen. Dieses, daß wir alle Menschenantlitz tragen, daß wir uns als äußere physische Menschen begegnen, die miteinander auf dem demokratischen Boden die Rechtsimpulse, die Sittenimpulse ausbilden, dieses macht uns auf diesem Boden gleich. Wir sind verschieden voneinander durch unsere individuellen Begabungen, die aber unserer Innerlichkeit angehören.

Rudolf Steiner: GA 192 2. Aufl. S. 39 f. 23. April 1919

Im Vorigen klingt schon an, dass es für Steiner auch Bereiche des menschlichen Miteinanders gibt, in denen nicht unsere Gleichheit als Menschen relevant ist, sondern gerade unsere Unterschiedlichkeit. In den folgenden Zitaten wird er deutlicher:

Der Staat könnte sich nur auf ein solches Geistesleben einlassen, das ganz demokratisch wäre, denn dem Staate gehört die Demokratie zu. Das Geistesleben aber in seinen eigenen Tiefen kann nie ganz demokratisch wirken. Sie können nicht in die Tiefe des Geisteslebens und auch nicht in die Tiefe der Menschenerkenntnis hinuntersteigen, wenn Sie bei der Demokratie bleiben. Aber im Staate muß alles demokratisch sein. Im Staate soll nur dasjenige beurteilt werden, was jeder Mensch von jedem Menschen beurteilen kann. So kann aber niemals eine wirkliche Menschenerkenntnis zustande kommen. Die muß weggeschoben werden auf das Gebiet, welches ganz allein eben auf sich selbst gestellt ist und als Geistesleben für sich verläuft. Die Menschen gehen heute aneinander vorbei und werden so lange aneinander vorbeigehen, bis sie sich im Geist erschauen.

Rudolf Steiner: GA 190 3. Aufl. S. 139 11. April 1919

Der Staat kann nur über diejenigen Angelegenheiten sich erstrecken, in denen alle mündig gewordenen Menschen als einander gleiche urteilsfähig sind. Der demokratische Parlamentarismus ist sein Lebenselement. Aber dieser Parlamentarismus muß zu seiner organischen Ergänzung ein sich selbst verwaltendes Geistes- und ein ebensolches Wirtschaftsleben haben. In beiden müssen andere Kräfte walten als diejenigen, die in demokratischen Parlamenten sich entfalten können.

Rudolf Steiner: GA 24 2. Auflage S. 186 f. November 1920

Das heißt, das Demokratische muß ausgesondert werden von dem Boden des Geisteslebens, von dem Boden des Wirtschaftslebens. Dann ergibt sich zwischen beiden das eigentliche demokratische Staatsleben, in dem ein jeder Mensch dem anderen als urteilsfähiger, mündiger, gleicher Mensch gegenübersteht, in dem aber auch nur Majoritätsbeschlüsse gefaßt werden können über das, was abhängt von der gleichen Urteilsfähigkeit aller mündig gewordenen Menschen.

Rudolf Steiner: GA 332a 4. Aufl. S. 86 26. Oktober 1919

Schon 1892, also lange vor der Dreigliederungszeit, formulierte Steiner in einem Aufsatz, warum ihm diese Diversität so wichtig sei. Später hätte er diesen Bereich der „Sittlichkeit“, über den er schrieb, vermutlich dem Geistesleben zugeordnet:

Gerade dann, wenn ein jeder der Gesamtheit das gibt, was ihr kein anderer, sondern nur er geben kann, dann leistet er das meiste für sie.

Rudolf Steiner: GA 31 3. Aufl. S. 169 10. Oktober 1892

Auch in der Wirtschaft hielt Steiner Mehrheitsentscheide nicht für zielführend, sondern das möglichst sinnvolle Zusammenbringen gegenseitiger Interessen durch Assoziationen und Verträge:

Von der Einsicht, daß in Demokratie und sozialer Lebensgestaltung zwei im Menschenwesen der neueren Zeit selbst liegende Antriebe sich ausleben wollen, davon ahnen die meisten von denen, die in solchen Diskussionen mitreden, nichts. Beide Antriebe werden so lange beunruhigend und zerstörend im öffentlichen Leben wirken, bis man es zu Einrichtungen bringt, in denen sie sich entfalten können, aber der soziale Antrieb, der im Wirtschaftskreislauf leben müssen, kann sich, seinem Wesen nach, nicht demokratisch offenbaren. Ihm kommt es darauf an, daß die Menschen im wirtschaftlichen Produzieren den rechtmäßigen Bedürfnissen ihrer Mitmenschen Rechnung tragen. Eine von diesem Antrieb geforderte Regelung des Wirtschaftskreislaufes muß auf das gebaut sein, was die wirtschaftenden Personen füreinander tun. Diesem Tun aber müssen Verträge zugrunde liegen, die herauswachsen aus den wirtschaftlichen Positionen der wirtschaftenden Menschen.

Rudolf Steiner: GA 24 2. Aufl. S. 61 f.

Zur Kopplung von Volk, Nation und Staat

Steiner prangerte Wilsons Bestrebung der Kopplung von Staat, Nation und Volk an. Ich füge diese Zitate noch an, weil sie hilfreich für das Verständnis von Steiners Verhältnis zu Wilson sind, nicht weil sie einen direkten Bezug zu Aussagen von Bierl haben. Trotzdem sind sie der eigentliche Hauptkritikpunkt Steiners an Wilson und überaus wichtig für ein Verständnis der sozialen Dreigliederung:

Vor allen Dingen kommt in Betracht, daß man nicht übersehen sollte, daß gewisse Begriffe an verschiedenen Orten der Welt ganz Verschiedenes bedeuten. Denken Sie doch nur, daß die Menschen überallhin, sagen wir, vom Staate sprechen. Aber es kommt nicht darauf an, daß man einen gewissen Begriff vom Staate hat, sondern daß man doch wenigstens etwas mit diesem Begriff verbindet von den verschiedenen Gefühlsnuancen, die sich da oder dort an diesen Staat knüpfen, und daß man

vor allen Dingen loskomme von der unseligen Verquickung von Staat und Nation und Volk, von jener unseligen Verquickung, die ein Grundcharakteristikum des Wilsonianismus ist, der immer zusammenwirft Staat und Nation und Volk, und sogar Staaten begründen will nach Nationen, wodurch eben nur in gewissen Strömungen die Lüge perpetuiert würde, wenigstens wenn es möglich wäre.

Rudolf Steiner: GA 185a 4. Aufl. S. 78 15. November 1918

Bei Wilsons berühmten 14 Punkten wird diese Denkweise besonders in der 9., 11. und 13. Forderung deutlich. Zwar scheint sein Anliegen der Frieden zu sein, aber die von Steiner bemerkte Koppelung von Staat und Nationalität ist in jedem Beispiel ausschlaggebend:

IX. Es sollte eine Berichtigung der Grenzen Italiens nach den klar erkennbaren Linien der Nationalität durchgeführt werden.

XI. Rumänien, Serbien und Montenegro sollten geräumt werden; besetzte Gebiete sollten wiederhergestellt werden; Serbien sollte freier und sicherer Zugang zum Meere gewährt werden; und die Beziehungen der verschiedenen Balkanstaaten zueinander sollten durch freundschaftliche Verständigung gemäß den geschichtlich feststehenden Grundlinien von Zugehörigkeit und Nationalität bestimmt werden. Auch sollten internationale Bürgschaften für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie für die territoriale Unverletzlichkeit der verschiedenen Balkanstaaten übernommen werden.

XIII. Es sollte ein unabhängiger polnischer Staat errichtet werden, der die von unbestritten polnischen Bevölkerungen bewohnten Gebiete einschließen sollte, dem ein freier und sicherer Zugang zum Meere zugesichert werden sollte und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit durch internationales Abkommen garantiert werden sollten.

Für den 13. Punkt, zu dem auch die Oberschlesienfrage zählte, hatte Steiner einen anderen Vorschlag als Wilson. Oberschlesien könne eine friedliche eigene Region bilden, wenn es Kultur, Staat und Wirtschaft voneinander trenne. Dadurch könnte eine wirkliche Trennung zwischen Nation und Staat geschehen, die Konflikte vorbeuge:

Hier kämpfen zwei Kulturen, zwei Volksindividualitäten, die einander durchdringen, um die Möglichkeit, sich auszuleben. Schulwesen und richterliche Rechtsprechung sind die wichtigsten Punkte, die zu Reibungen Anlaß geben. Nur durch die Befreiung des Geisteslebens können gerade in Oberschlesien diese brennenden Fragen gelöst werden. Nebeneinander werden sich dann die zwei Kulturen, die deutsche und die polnische, entsprechend ihren Lebenskräften entwickeln können, ohne daß die eine eine Vergewaltigung durch die andere zu befürchten hat, und ohne daß der politische Staat für die eine oder andere Partei ergreift. Nicht nur eigene Bildungsanstalten, sondern eigene Verwaltungskörperschaften für das Kulturleben wird jede Nationalität errichten, so daß Reibungen ausgeschlossen sind. - Und würde auch der Wirtschaftskreislauf in Oberschlesien vom Staatlich-Politischen losgelöst, so ließen sich die ober-schlesischen Wirtschaftsfragen in die europäische Gesamtwirtschaft eingliedern und nur durch Abkommen zwischen den Wirtschaftsleuten der beteiligten Länder lösen. Innerhalb der Gegenwart ist daher das Folgende das einzig Wirklichkeitsgemäße, Lebensmögliche: Das ober-schlesische Gebiet lehnt die Angliederung an einen angrenzenden Staat vorläufig ab, bis dort selbst ein Verständnis für die Dreigliederung erweckt ist. Es konstituiert sich so, daß seine Wirtschaftsfaktoren sich selbst verwalten — ebenso seine geistigen Faktoren. Es schafft ein 'Zusammenstimmen der beiden durch einen provisorischen, nur über sein Gebiet sich erstreckenden rechtlich-polizeilichen Organismus und bleibt in diesem Zustand bis zur Klärung der gesamten europäischen Verhältnisse.

Rudolf Steiner: GA 24 2. Aufl. S. 474 f. Januar 2021

Steiner sah ein, dass Blutsbande auch für Staaten einmal eine Rolle gespielt hätten, hielt sie aber für aus der Zeit gefallen. Sie hätten früher ihre Aufgabe gehabt und seien aber mit der allgemeinen Menschenentwicklung eigentlich auf dem absteigenden Ast. Jetzt läge es seit dem Christusereignis an den Menschen, diese Blutszusammenhänge durch eigene, geistige Verbindungen abzulösen:

(der Zeitgeist Michael sei) „der Statthalter des Christus, des Christus-Impulses, der darauf hinausläuft, an die Stelle der bloß natürlichen Blutsbande geistige Bande unter den Menschen zu schaffen, denn nur durch geistige Zusammengehörigkeitsbande wird in das Niedergehende, das ganz naturgemäß ist, Fortschreitendes hineinkommen. Ich sage: das Niedergehende ist naturgemäß. Denn geradeso wie der Mensch, wenn er ins Alter kommt, nicht ein Kind bleiben kann, sondern mit seinem Leib in eine absteigende Entwicklung eintritt, so trat auch die ganze Menschheit in eine absteigende Entwicklung ein. Wir haben den vierten Zeitraum überschritten, wir sind im fünften darinnen; der sechste und der siebente werden mit dem fünften zusammen das Alter der gegenwärtigen Weltentwicklung sein. Zu glauben, daß die alten Ideale fortleben können, ist geradeso gescheit, wie zu glauben, daß der Mensch sein ganzes Leben hindurch buchstabieren lernen soll, weil es dem Kinde gut ist, buchstabieren zu lernen. Ebenso gescheit wäre es, wenn man in der Zukunft davon reden wollte, daß über die Erde hin eine soziale Struktur sich ausbreiten soll auf Grundlage der Blutszusammengehörigkeit der Völker. Das ist zwar Wilsonianismus, das ist aber zu gleicher Zeit Ahryanismus, das ist Geist der Finsternis.

Rudolf Steiner: GA 177 8. Aufl. S. 221 26. Oktober 1917

Unter dem Einfluß des Napoleonismus, des ersten Napoleon, entstand ja erst eigentlich mit voller Deutlichkeit dieses Streben der Menschen in die Rasse, in die Nation hinein, das heute in einer so unverständigen Weise durch den Wilsonianismus zum Ausdruck gekommen ist. Das ist ja etwas ganz Furchtbares, wie heute die Menschen hineinstreben in Rassen und Völker und wie sie allen Kosmopolitismus im Grunde begraben wollen. Das kommt aber daher, daß dieser Durchgang durch den Schwellenort eben vorliegt.

Rudolf Steiner: GA 346 2. Aufl. S. 206 18. September 1924